Der Stern.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

№ 4.	15. Februar 1902.	34ster Jahrgang.

Die Apostel unserer Zeit.

Francis M. Lyman.

(Nach dem Juvenile Instructor 1900).

Männer und Frauen mittleren Alters in der Kirche erinnern sich an Francis M. Lyman und John Henry Smith in derselben Weise, wie unsere jetzigen jungen Leute an Mathias F. Cowley und Abraham O. Woodruff gedenken werden; diese letzteren sind die ersten Apostel unserer Zeit, wie Francis M. Lyman und sein Kollege (im Jahre 1880) unter dem damals aufwachsenden Geschlecht die ersten waren. Jedermann hat wohl schon beobachtet, wie schwer es oft geht, Zeitgenossen mit derselben Achtung zu begegnen, als wir gewöhnlich älteren Leuten gegenüber erweisen, doch ist kein Grund vorhanden, warum wir einen Apostel, der in unsern Tagen aus unsern eigenen Kreisen, zu diesem Amt berufen wird, nicht eben so hoch schätzen sollten, als einen der in früheren Zeiten zu dieser hohen Stellung ernannt wurde, doch macht das Alter oft einen gewissen Unterschied, in dem Menschen, welche mit uns aufwachsen weltlicher zu sein scheinen, und ihre Eigenschaften und Gefühle mehr den unsrigen gleich sind, und deshalb vermögen wir nicht die geheimnisvolle Grenze wahrzunehmen, bei welcher gesellschaftliche Entfernung Achtung gebietet und zugleich anzieht. Die Jugend kann wohl Apostel Lyman lieben und achten, aber die Liebe seiner Zeitgenossen gewann er durch seine große Menschenfreundlichkeit, weil er stets mit ihnen und für sie als einer Ihresgleichen wirkte, infolgedessen schauen alle, jung und alt, mit vollem Vertrauen auf ihn, und ehren ihn als einen Mann Gottes; einen Mann unter Männern. Dieser Standpunkt ist schwierig zu behalten; nur ein gut im Gleichgewicht gehaltener Wille, kann durch die Inspiration des heiligen Geistes hoffen, diesen Ruhm im Leben zu bewahren.

Apostel Francis M. Lyman ist ein besonders hervorragender Lehrer und Organisirer. Da er nun das Mittelalter des Lebens, welches ein Prüfstein unseres Charakters und Stärke ist, überschritten

hat, besitzt er immer noch jene geistige Kraft, die so notwendig ist, um auf die Heiligen in geistigen und zeitlichen Angelegenheiten einzuwirken, und vereint mit derselben hat er viele praktische Erfahrungen und einen gesunden Menschenverstand, beides so wesentliche Bedingungen, um mit den Aufgaben dieser irdischen Existenz fertig zu werden und die Geschäfte des täglichen Verkehrs zu ordnen. Er ist immer wirksam und energisch, stets eine Mission erfüllend, voll Frohsinn und wohl ausgedachten Scherzen; voll Mitgefühl aber nicht leicht zu Thränen gerührt; ohne Furcht vor dem Tode, den er als einen süßen Trost der Gläubigen betrachtet. Als ein Richter zwischen Männern gelingt es ihm nicht nur allseitig zufriedenstellende Entscheidungen zu geben, sondern auch die Brüder zu versöhnen. Seine Fähigkeit und Erfolge in dieser Hinsicht entspringen mehr dem Eindruck des Augenblickes als einem besonderen Studium des vorliegenden Gegenstandes, in der That, heißt sein Motto: „Ich setze keine Schranken, sondern suche die Inspiration für die betreffende Angelegenheit".

Seine frühere Laufbahn ist voll von Erlebnissen als Vorkämpfer der Civilisation, in den damals wilden Gegenden im Westen Amerikas. Francis war der älteste Sohn von Amasa Mason Lyman und Louise Marie Tanner und wurde in dem Dorfe Goodhope, Illinois, den 12. Januar 1840 geboren. Im folgenden Frühling zog die Familie nach Jowa, dann nach Nauvoo und später im Jahre 1843 nach Alquina Indiana, kehrte aber nach dem Märtyrertod des Propheten und Patriarchen 1844 wieder nach Nauvoo zurück.

Sein Vater zog 1846 mit den Pionieren nach dem Winter-Quartier, doch erst im Juni desselben Jahres reiste die Mutter mit den vier Kindern unter der Aufsicht und Fürsorge seines Großvaters, John Tanner nach diesem Sammelplatz der Heiligen. Am 1. Juli 1848 wurde Francis von seinem Vater in Elk Horn getauft und konfirmirt. Er war nur ein Knabe von 8 Jahren, dennoch trieb er jenen Sommer ein Joch Ochsen mit Wagen über die Berge, und erreichte das Salzseethal am 19. Oktober. Hier verbrachte er die folgenden drei Jahre mit solchen Beschäftigungen und Belustigungen, wie es eben das Loos der Pionierkinder mit sich brachte. Er benützte jede Gelegenheit unter diesen beschränkten Umständen, alles zu lernen, was er konnte, was jedoch nur wenig zu den im Winterquartier erworbenen Kenntnissen beitrug. Sein Vater kaufte mit Aeltesten C. C. Rich eine Farm in St. Bernardino in Kalifornien, mit der Absicht eine provisorische Heimat, sowie auch einen Ausrüstungsplatz für die sich versammelnden Heiligen zu haben; somit wanderte er in dem Jahre 1851 mit seiner Familie dorthin, wobei Francis die Arbeiten eines Mannes verrichtete, indem er das Vieh von Utah die ganze Strecke treiben mußte. Von dieser Zeit an war er etliche Jahre hauptsächlich mit dem Vieh beschäftigt, machte aber auch die Strecke zwischen Utah und Kalifornien 16 mal mit dem Fuhrwerk. In den Wintermonaten ging er in die Schule zu Bernardino und fand ebenfalls Zeit in 18 Monaten die Schreinerei bei Th. W. Whitaker zu erlernen. Er war auch ein

Zeuge der Eckſteinlegung des Salzſeeſtadt-Tempels im Jahre 1853. Im Frühjahr 1857 wurde er auf eine Miſſion nach England berufen, aber durch den Buchanan-Krieg daran verhindert; er kam nicht weiter als die Salzſeeſtadt, von wo aus er wieder zurück geſandt wurde, um ſeines Vaters Familie nach den Thälern Utahs zu bringen, ebenſo wurden auch andere Miſſionare, ſowie die Kolonie von Kalifornien nach Utah berufen. Seine engliſche Miſſion erfüllte er jedoch drei Jahre ſpäter, von welcher Zeit an ſeine öffentliche Thätigkeit beſonders hervortrat; obgleich er ſchon 4 Jahre vorher (1856) von ſeinem Vater zu einem Aelteſten ordinirt worden war und ſeines Vaters Familie 1858 nach Kolorado leitete. Den 7. Januar 1860 wurde er in Farmington zu einem Siebenziger ordinirt, worauf er auch hinzog und ſeines Vaters Farm bearbeitete. In den erſten Wintermonaten 1860 präſidirte er über den literariſchen Verein junger Männer in Farmington. Kurz vor ſeiner Abreiſe nach England baute er ein kleines Blockhaus in Beaver, in welches er ſeine Gattin Rhoda Ann Taylor und ſein Kind unterbrachte.

Auf ſeiner Reiſe nach dem Oſten beſuchte er Kirtland, wo er von Martin Harris durch den Tempel geführt wurde. Er verließ New York mit dem Dampfſchiff Edinburgh, und jetzt, während wir Francis M. Lyman auf den Fluthen des großen Oceans haben, laßt uns die Knaben und Mädchen fragen, was ſie über die Laufbahn dieſes 20 jährigen Jünglings denken, und ſehen, wie weitreichend ſeine Wirkſamkeit ſchon damals war.

Welch eine wunderbare Entfaltung von Thätigkeit und Arbeit! In ſeinen Kinderjahren ſchon unter den Pionieren des Weſtens, im achten Jahre ein Fuhrmann; im elften Jahre ein Hirte und Viehtreiber; lernte die Schreinerei im dreizehnten Jahre; im ſechszehnten Jahre bahnte er Straßen durch die ſpurloſen Wüſten nach Kalifornien und diente als Leiter durch dieſelben; heirathete im ſiebzehnten Jahre; durchforſchte die wilden Gegenden Kolorado's im achtzehnten Jahre und wurde im zwanzigſten als Siebenziger und Miſſionar berufen.

Am 27. Juli 1860 landete er in Liverpool, wo er ſeine Miſſionsarbeit mit großem Eifer ausführte. Nach einigen Jahren wurde er entlaſſen und brachte über 800 Emigranten nach New-York, wo ſie den 25. Juni 1862 anlangten. Er wurde als zweiter Rathgeber des Präſidenten dieſer Auswanderer gewählt, hatte aber, zwei Wochen ausgenommen, alle Angelegenheiten dieſer Reiſe zu verwalten, in New-York erhielt er die ganze Leitung der Geſellſchaft, die er auch glücklich nach Florenz brachte, wo ſie im Anfang Juli eintrafen. Zwei Monate mußten ſie hier warten und erſt Mitte Oktober langte Aelteſter Lyman nach einer Abweſenheit von $2^1/_2$ Jahren in ſeiner einfachen Blockhütte in Beaver wieder an.

Im März des folgenden Jahres wurde er von Präſident Young erſucht, ſich in Filmore niederzulaſſen, da dieſe Stadt zu jener Zeit Hauptſitz des Territoriums Utahs werden ſollte. Er folgte dieſem Rufe, und amtete daſelbſt über 14 Jahre als Leiter in politiſchen, ſowohl, als in kirchlichen Angelegenheiten; er that ſich auch in Ge-

werbe- und Geschäfts-Unternehmungen außerordentlich hervor. Nur einige seiner hervorragenden Stellungen mögen hier erwähnt werden, nämlich: Hülfssekretär der Staatseinkünfte; Oberst-Lieutenant des 1. freiwilligen Regiments in Panvau und dies in seinem 25. Lebensjahre; er war Mitglied der 17., 18. und 22. Territorial-Gesetzgebung; Rats- und Amtsschreiber; Oberaufseher der Schulen und Staatsanwalt. Nach der Organisation des Kirchenbezirks wurde er am 9. März 1869 als Hoheprieſter geweiht und später in den hohen Rat eingesetzt. Mit seinem Vater baute er die O. K. Mehlmühle und betrieb das Mehl- und Korn-Geschäft, sowie andere Unternehmungen. Neben all diesen Stellungen war er zugleich Schreiber und Kassenführer der dortigen verbündeten Konsumvereine, und hatte nebenbei noch die Geschäfte mit Land und Stadtanlagen in jener Gegend zu besorgen.

Seine zweite Mission erfüllte Bruder Lyman ebenfalls, als er noch in Filmore wohnte. Er verlies die Salzseestadt am 20. Oktober 1873 und kam den 12. November nach Liverpool. Verbunden mit seiner Missionsarbeit machte er noch verschiedene Reisen, wie z. B. nach Wales, Schottland, Dänemark, Deutschland, Schweiz und Frankreich. Mit einer Gesellschaft von mehr als 300 Heiligen kehrte er zurück und erreichte New-York am 26. September und seine Heimat in Filmore am 11. Oktober. Im Jahre 1877, nach der Einweihung des Tempels in St. George, wurde er berufen über den Tooele-Kirchenbezirk, welcher am 24. Juni 1877 organisirt wurde, zu präsidiren.

Von dieser Zeit an stand er drei Jahre in religiöser, wie auch in politischer Hinsicht an der Spitze dieses Bezirkes. Er bekleidete ebenfalls die Stelle als Amtssekretär und wurde wieder in die Gesetzgebung als Repräsentant von Tooele County gewählt. In allen diesen Stellungen bewies er sich als ein weiser und energischer, furchtloser Freund des Volkes, aber auch als ein Schrecken für Uebeltäter.

Im August 1880 machte Aeltester Lyman eine Tour durch das südliche Utah, Arizona und Neu-Mexico und während dieser Mission wurde er an der Haupt-Konferenz den 10. Oktober 1880 zu einem der Zwölf Apostel berufen, und am 27. Oktober von Präsident John Taylor zu diesem hohen Amte ordinirt.

Von dieser Zeit an war er fortwährend im Wirken für die Kirche beschäftigt. Durch seine Reisen besuchte er beinahe jede Stadt und jedes Dorf im Westen, wo eine Organisation der Kirche bestand, und Apostel Lyman war eine wohlbekannte und willkommene Persönlichkeit in den Konferenzen der Heiligen. Er führt stets einen genauen täglichen Bericht aller seiner Reisen; sein Tagebuch enthält eine vollständige Geschichte seines Lebens und öfters wird er über wichtige Angelegenheiten und Persönlichkeiten der Kirche um Auskunft gefragt. Durch allgemeine Zustimmung führt er auch die Geschlechtsregister seines Vaters Familie, und zeichnet sorgsam jede wichtige Angelegenheit, wie: Heiraten, Geburten, Sterbefälle darin ein, und

hat stets ein vorbereitetes Formular an der Hand, um solche Auskünfte einzuschreiben. Er ist ein Beispiel in dieser Hinsicht, das verantwortliche Personen von Familien-Angelegenheiten nachahmen sollten. Seine umfangreiche, und unaufhaltsame Wirksamkeit bezeichnet ihn als einen der thatkräftigsten Männer der Kirche, ein Mann, der zu jeder Minute zum Dienste bereit ist.

„Mormonismus", von Präsident Lorenzo Snow!

(Fortsetzung.)

Was überhaupt als der größte Verdienst des „Mormonismus" für die Civilisation angesehen wird, ist die Umwandlung des unfruchtbaren Westens, in bevölkerte Städte und Dörfer, die Anlegung von blühenden Baumgärten und Weinbergen der sonnverbrannten Thäler der Felsengebirge, ein Umschwung, der in dem Einzug von Brigham Young und seinen Pionieren im Jahre 1847 in Utah seinen Anfang nahm. Die meisten Mitglieder der Kirche hatten nach dem Auszug aus Illinois am Missourifluß an der Grenze der Station ein Lager aufgeschlagen, von wo das Mormonen-Batallion aus 500 Männern bestehend auf den Ruf ihres Vaterlandes in den Krieg gegen Mexico zogen. Zu jener Zeit war diese ganze westliche Region im Osten, sowie auch in Kalifornien und Oregon ein unbekanntes Land, nur die von Zeit zu Zeit durchstreifenden Jäger waren einigermaßen mit dem Gebirge vertraut. Daniel Webster nannte es im Senate der Vereinigten Staaten eine ungeheure, wertlose Fläche; in den Schulbüchern und Landkarten ward die Region des großen Salzsee's als die große amerikanische Wüste angegeben. Und eine Wüste war es in vollem Sinne des Wortes gewesen, was immer über seine jetzige Fruchtbarkeit, die durch anhaltendes Kultivieren und Bewässern des Landes bezweckt wurde, gesagt werden mag. Oberst Bridger, der berühmte Gebirgsreisende, welcher den ersten Mormonen dort begegnete, sagte zu Brigham Young: „Ich würde 100 Dollar geben, wenn ich wüßte, daß eine Aehre Korn in dieser Einöde reifen könnte." Trotzdem vermochte „Mormonismus" in dieser wilden fruchtlosen, Baum und Wasser leeren Region, die von Webster verworfen, von Bridger verrufen und von den durchwandernden Emigranten gefürchtet und als ein Thal des Todes gehalten, ein Panier aufzurichten, und ist durch Fleiß und göttliche Leitung und Segen zu einem Blumengarten mit zahlreichen Städten und Dörfern verwandelt worden.

Mormonismus hat durch die Bevölkerung Utahs den Weg für die Civilisation im Westen geöffnet, denn in Kalifornien und Oregon waren zu jener Zeit ihre einzigen noch in Betracht kommenden Mitbewerber, es bestanden keine solche gemeinschaftlichen Interessen, keine solche geregelte Anstrengungen, und auch keine systematischen Pläne für Kolonisation und Staat, wie hier von Anfang an beobachtet werden konnte. Während man in Kalifornien nach Gold grub, öffnete Utah seine landwirtschaftlichen Hilfsquellen, und während der Ackers-

mann in den Abhängen des stillen Ocean auf seinen fruchtbaren Feldern sich mit nur wenig Schweiß seiner Ernte erfreuen konnte, wobei die Natur selbst säete und bewässerte, so haben die Mormonen ihre Pflüge in die harte sonnverbrannte Erde gesetzt, und die reißenden Bergströme auf ihre Ländereien geleitet, um den steinigen Boden zu erweichen, und wenn sie sich und ihre Angehörigen nicht vor den blutdurstigen Indianern schützen mußten, so kamen Schwärme von Käfer und Heuschrecken und anderes Ungeziefer, von welchen das Land voll war, um ihnen die Ernte streitig zu machen. Während die durchreisenden Emigranten die Rechte der rothen Ansiedler sehr oft beeinträchtigten, und diese oftmals aus geringfügigen Ursachen niederschossen, haben die Heiligen sie gespeist und in der Civilisation unterrichtet. Zu der Zeit als in Kalifornien das Goldfieber herrschte, war die Salzseestadt die Haltestation zwischen dem Missourifluß und der Pacificküste, wo sich der müde Goldsucher ausruhen, und sich für die Weiterreise mit den nötigen Nahrungsmitteln versehen konnte. Die Kolonisirung Utahs erleichterte die Gründung der anderen Staaten und Territorien welche diesen Staat jetzt umgeben.

Auch sollte nicht übersehen werden, daß Soldaten des Mormonen-Batallions, welche nach einem Jahr treuer Dienste für die Vereinigten Staaten entlassen wurden, in Sutters Mühle nahe bei Sakramento im Jahre 1848 das erste Gold in Kalifornien ausgruben, eine Entdeckung, welche den goldenen Staat gründen half und dem Handel der Nation einen ungeahnten Aufschwung verlieh. Ja, es waren die Pikel und Schaufeln der Mormonen, die jenes Gold zuerst zu Tage schafften, und es war ein Mormon, welcher den ersten Bericht dieser weltbekannten Entdeckung schrieb. Noch mehr, es war eine Mormonen-Kolonie, die von New-York, um das Kap herumsegelnd, im Jahre 1846 in Yuba Buena, jetzt St. Francisco, die zweite Pionier-Zeitung in Kalifornien gründete. Die erste Zeitung im Felsengebirge wurde von den Mormonen 4 Jahre später in der Salzseestadt herausgegeben.

Hier auf den Spitzen der Berge, über alle Hügel erhaben, hat Mormonismus seine erhabene Mission, Israel aus allen Nationen zu versammeln, fortgesetzt. Vom Deseret, wie Utah im Anfang genannt wurde, reisten die ersten Missionare im Herbst 1849 nach Großbrittanien, Skandinavien, Frankreich, Italien, Kalifornien und auf die Inseln des Meeres, um diese himmlische Botschaft allen Nationen zu verkündigen, und das Resultat liegt heute vor den Augen aller civilisirten Völker, daß sich die Wüste und Einöde in ein fruchtbares Land verwandelt hat, daß, wo es zuvor trocken war, nun Teiche stehen und wo es dürre war, nun Quellen fließen, indem sich dort ein gottesfürchtiges Volk befindet, alles dieses, den Aussprüchen der Propheten des neuen und alten Bundes gemäß. In Verbindung mit diesen Angelegenheiten wollen wir den Hauptinhalt der Bemerkungen von Herrn Phil. Robinson, Korrespondent des Londoner Daily Telegraph, und später ein spezieller Berichterstatter der New York World, der früh in den achtziger Jahren nach Utah kam, anführen,

er sagte, nachdem er eine Anzahl Ansiedlungen (besonders auch jene in Cache Valley) besucht hatte: „Ich möchte irgend einen ehrlichen Mann auffordern, jenes ausgedehnte Land von Baumgärten, Wiesen und Getreidefelder, mit Heimwesen von friedlichen und glücklichen Bürgern angefüllt zu besichtigen, und dann in seinem Herzen zu sagen: „Mormonismus ist entweder ein Betrug oder ein Mißlingen". Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß dieser Herr kein Mormon war; aber er war ein Besichtiger, der materiellen Erzweckungen des „Mormonismus". Er selbst war ein Engländer und als ein solcher kam er hier mit manchen seiner Zeitgenossen zusammen, die durch diese Religion von ihren ärmlichen Verhältnissen der alten Welt zu bedeutendem Wohlstand und Unabhängigkeit gelangt sind. Und fügen wir zu diesen Errungenschaften noch die wunderbare Versammlung von Männern und Frauen von verschiedenen Sprachen, Ueberlieferungen und Gebräuchen aus allen Teilen der Erde hinzu, die nun in Eintracht und Intelligenz nach dem einen Ziele streben, und dieselbe Bestimmung verfolgen, so haben wir nur einen, aber wesentlichen Teil von dem, was Mormonismus thatsächlich zu Stande gebracht hat, betrachtet.

Es giebt aber auch eine physiologische und gesellschaftliche Seite dieses Gegenstandes, die, einem Anglosachsen, sei er englischer oder amerikanischer Herkunft, sogleich auffallen wird. Da er selbst die Frucht einer Rassen-Vermischung ist, und dadurch seine körperliche Vollkommenheit und Gewalt erhielt, so würde es nicht sehr schwer für ihn sein, sich zu überzeugen, daß der höchste Typus des Menschen derjenige ist, der durch die Zusammenfügung der Eigenschaften einer Rasse mit den edelsten und besten von vielen andern gebildet wird. Was ist denn der echte heutige Engländer anders, als eine Mischung der keltischen, brittischen angelsächsischen, normänischen und dänischen Völker? Was ist der echte Amerikaner anders als das Erzeugnis der besten und erleuchtesten Menschen der Welt? Mit den Mormonen ist es ebenfalls nur eine Wiederholung der Geschichte, indem sie durch die Verbindung von Kräften und Gewalten, die den Menschen zur körperlichen und intellektuellen Besserung dienen, entsprossen sind.

Das ungetheilte Streben des „Mormonismus" ist, Fortschritt im intellektuellen, physischen, moralischen und geistigen Sinne des Wortes! Die Heiligen der letzten Tage sind nicht zufrieden mit einer halben Erziehung. Sie stimmen mit Herbert Spencer überein, wenn er sagt: „Der wahre Zweck der Erziehung soll den Menschen für sein ganzes Leben vorbereiten", oder in anderen Worten: „Für Zeit und Ewigkeit". Joseph Smith erklärt, daß die Herrlichkeit Gottes „Intelligenz" meint, oder Licht und Wahrheit, und daß ein Mensch nach seiner Erkenntnis selig wird und zu welchen Grundsätzen von Intelligenz wir uns auch immer in diesem Leben heranbilden, dieselben werden mit uns in der Auferstehung hervorkommen, und werden ihm die Vorteile über Unwissenheit und Uebel in der zukünftigen Welt geben, und daß der Mensch durch beständiges Fortschreiten sich endlich als ein himmlisches Wesen, ähnlich seines himmlichen Vaters, heranbilden kann. (Schluß folgt.)

Statistischer Bericht der Deutschen Mission vom

Namen der Konferenzen:	Zahl der Gemeinden.	Missionare. Hohepriester.	Missionare. Siebenziger.	Missionare. Aelteste und Schwestern.	Gemeinde. Aelteste.	Gemeinde. Priester.	Gemeinde. Lehrer.	Gemeinde. Diener.	Mitglieder.	Beamte und Mitglieder.	Kinder unter 8 Jahren.	Gesammte Seelenzahl.	Zunahme. Getauft.	Zunahme. Aufgenommen
Berlin	2		18	2		1	8	2	206	237	61	298	75	4
Hamburg	7	1	13	2	4	7	18	5	331	381	119	500	74	5
Dresden	11	2	23	1	5	2	8	4	302	347	69	416	106	3
Königsberg	2	1	12				1		94	108	16	124	74	
Frankfurt a. M.	7		23		1	1	4	2	260	291	62	353	75	12
Stuttgart	5		16			10	8	4	220	258	76	334	73	1
Temesvar Hungary	1				1		2		27	30		30	30	
total	35	4	105	4	1	11	21	49	17	1440	1652	403	2055	507	25

Gemeinden: Statistischer Bericht der schweizerischen Mission

Aarau, Olten			4						1	1		1		
Bern			3		3	2	2		75	82	29	111	12	
Basel		1	1			1	2	2	42	47	31	78	16	
Biel					1	2	3	2	74	82	20	102	11	
Französische Gemeinden					1	1	1		102	105	21	126	1	
Langnau Burgdorf			3				1		89	90	23	113	30	
St. Gallen			3	1	3	4	1		88	96	43	139	11	
Solothurn			2		1	2	2		35	40	10	50	7	
Schaffhausen, Frauenfeldt			1			2	2	3	18	25	2	27		
Winterthur			2		1	1			25	27	4	31	10	
Thun			4		2	1	2	1	105	111	35	146	18	
Zürich			5			1	3	3	153	160	36	196	31	
Luzern			2			1			14	15	11	26	9	
total	14	1	30	1	12	18	19	11	821	881	265	1146	156	

Missionen: Gesammt-Bericht der

England	73	8	177	3	8	201	149	102	120	3884	4438	914	5352	648
Niederland	16	1	28		1	27	31	47	31	1256	1394	510	1904	234
Skandinavien	63	10	141		1	279	157	134	87	3867	4526	955	5481	484
Türkei	3		6			2	6	11	5	71	95	69	164	6

1. Januar 1901 bis zum 30. November 1901.

Abnahme: Gestorben.	Abnahme: Ausgeschlossen.	Abnahme: Abgereist.	Häuser besucht: Traktate vertheilt.	Häuser besucht: Durch Einladung besucht.	Evangeliums-Erklärungen.	Zahl der vertheilten Traktate.	Bücher vertheilt.	Versammlungen abgehalten in Häusern.	Versammlungen im Freien.	Missionsbureau: **Hugh. J. Cannon,** Präsident. **Walter S. Weiler,** Sekretär. **Friedrich G. F. Hüfner,** Uebersetzer des „Stern". Adressen der jetzigen Konferenz-Präsid.
2	2	13	3 428	559	2 325	10 525	240	390	1	Wm. W. Seegmüller, Bülowstr. 40.
1		46	12 182	1 096	3 330	23 705	598	853		Wm. S. Owen, Malzweg 6L b. J. Anger,
2		23	28 913	1 502	4 178	46 598	835	1112		John E. Heppler, Bischofsweg 64 I. l.
1			9 467	2 815	3 268	19 736	426	348	2	O. Ray Irvine, Unterhaberberg 8.
2		16	11 683	1 584	3 067	17 852	559	761		Thomas E. McKay, Glauburgstr. 35 I.
6		15	9 935	4 949	5 701	28 800	620	918	25	Henry G. Mathis, Alexanderstr. 75.
		1	390	58	388	1 266	53	96		
14	2	114	75 998	12 563	22 257	148482	3331	4478	28	

vom 1. Januar 1901 bis zum 30. November 1901.

									Missionsbureau: **D. L. McDonald,** Präs. **Alfred C. Rees,** Sekretär.
		.	628	10	102	2 780	9	13	Burdett Smith, Gemeinde-Präsident.
		4	637	69	306	2 761	29	141	Ephraim C. Schneider, „
		7	3 276	405	894	12 992	186	146	Eugene Weber, „
1		1	1 559	125	275	3 653	122	130	
1			1 483	354	1 046	5 093	75	128	
	4		827	70	413	1 329	33	191	Gottlieb Kohler, „
2		1	1 467	630	740	4 179	103	76	George Wood, „
2		1	1 604	139	24	3 366	67	75	Ebenezer Child, „
			1 119	81	304	3 608	40	35	Henry Stauffer, „
2			545	273	855	4 397	95	96	John C. Howard, „
2		53	1 726	942	847	4 866	217	215	7 Rudolph Reusser, „
4		17	4 314	874	2 389	14 452	46	150	R. T. Merrill, „
		8	2 146	32	457	4 389	107	130	Guy H. Hill, „
14	4	92	21 331	4 004	8 652	67 860	1129	1 526	7

andern europäischen Missionen.

									Präsidenten der Missionen:
66		199	259831	24 547	53 916	1 051 205	22924	13095	3288 Francis M. Lyman.
25	8	69	19 984	4 654	11 762	32 933	716	2613	Sylvester Q. Cannon.
69	67	243	221453	12 872	52 202	281912	11363	8284	53 A. L. Skanchy.
5		1		50	2 410	1 110	13	548	Albert Hermann.

Der statistische Bericht.

Wenn der Leser des Stern den statistischen Bericht der Deutschen und der Schweizerischen Missionen nur theilweise einer Betrachtung unterzieht und denselben mit dem vorjährigen vergleicht, so wird er einen bedeutenden Unterschied wahrgenommen haben, und er kann sehen, daß das Reich Gottes in diesen Ländern in stetem Wachstum begriffen ist, und daß Schiff „Zion" ungestört seiner Bestimmung zusegelt. In Deutschland allein hat sich die Zahl der Zionsboten beinahe um die Hälfte vermehrt; die Konferenzen der Deutschen Mission, und die Gemeinden der Schweizerischen Mission dehnen sich aus, und neue Arbeitsfelder können eröffnet werden. Laßt uns nur einen kurzen Ueberblick auf die gethane Arbeit des verflossenen Jahres werfen. Die Gesammtzahl der in Europa arbeitenden Aeltesten von Zion ist 515, die 1992 Seelen vom 1. Januar bis 30. November 1901 durch die Taufe der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage einverleibt haben. Ferner sind 35236 Versammlungen abgehalten, 47016 Bücher verkauft und ausgetheilt und 154990 Traktate verteilt worden; in 568434 Häusern wurden Traktate getragen und 58866 Einladungen sind an die Aeltesten ergangen, die 150656 Erklärungen über das Evangelium gegeben haben und dies alles in dem Zeitraum eines Jahres. Wir hoffen auf dreißig, sechzig und hundertfältige Frucht des ausgestreuten Samens! Der Stein, „ohne Hände losgelassen vom Berge" rollt, und zieht die ehrlichen Elemente der Nationen an sich, und wird ferner rollen, bis die Erde erfüllt sein wird mit Gerechtigkeit, wie die Tiefen des Meeres mit Wasser erfüllt sind, darum:

Frisch an den Pflug,
Die Saat zur Hand;
Nicht achtet Müh und Schweiß u. s. w.

Wir haben, um ferner unsern Freunden „hüben und drüben" eine Gelegenheit zu geben, uns in diesem guten Werke zu unterstützen, indem sie an ihre Freunde schreiben wollen, die Adressen an die Konferenzpräsidenten im statistischen Bericht beigefügt, und hier lassen wir die Namen der sämmtlichen Städte folgen, in denen die Aeltesten in Deutschland arbeiten:

Berlin, Stettin, Spandau, Frankfurt a. O., Magdeburg, Braunschweig und Brandenburg.

Dresden, Liegnitz, Breslau, Freiberg, Zittau, Gotha, Meissen, Erfurt, Mühlhausen, Schwarzenburg, Görlitz, Sorau, Leipzig, Chemnitz.

Frankfurt, Cöln, Elberfeld, Herne, Offenbach, Solingen, Mannheim, Saarbrücken und Saargemünd.

Hamburg, Hannover, Bielefeld, Bremen, Kiel.

Stuttgart, Göppingen, Heilbronn, Karlsruhe, München und Nürnberg.

Königsberg, Danzig, Pillau, Tilsit, Insterburg und Ponarth.

Das Werk des Herrn in Ostpreußen.

Es ist sehr interessant wahrzunehmen, wie unser himmlischer Vater die Herzen der Menschen wie auch Nationen für die Annahme des Evangeliums vorbereitet. Sobald die Bewohner eines gewissen Landes genügend gewarnt worden sind, und dort nicht mehr so viele Arbeiter notwendig sind, wie im Anfang, so zeigt der Herr den leitenden Aeltesten seines Weinberges, daß ein anderer Teil des Landes für die Arbeit seiner Diener bereit ist. Auf diese Weise wird der Plan des Lebens und der Seligkeit nach und nach über die ganze Erde verbreitet.

Der rasche Zuwachs der Aeltesten in Deutschland in den letzten zwei Jahren, hatte die Folge, daß die Missionsarbeit in vielen neuen Städten und Dörfern aufgenommen werden konnte, und dadurch sehr gute Resultate erzweckt wurden. Im Spätjahr 1899 wurden eine Anzahl Aelteste nach Königsberg, Ostpreußen, gesandt, wo nach einigen Monaten stetem Wirken eine Gemeinde organisirt wurde; von dort verbreitete sich das Werk nach Danzig, Elbing und die umliegenden Ortschaften aus, so daß dort vor einem Jahr von den Aeltesten berathen wurde, eine Konferenz zu organisiren, mit dem Hauptsitz in Königsberg. Jetzt befinden sich blühende Gemeinden in Danzig, Pillau und Ponarth, und Aelteste in Insterburg und Tilsit, und die Botschaft, die wir zu verkündigen haben, verbreitet sich allmählig durch ganz Ostpreußen. Das Werk des Herrn geht vorwärts, und die Brüder genießen in jener Gegend einen erfreuenden Grad von Glaubensfreiheit. Das Volk im abgemeinen ist ziemlich geneigt, die Grundsätze unserer Religion zu untersuchen. Die Erfolge, welche durch die Verteilung von Traktaten und das Halten von öffentlichen Versammlungen erzweckt werden, belohnten wenigstens teilweise die Anstrengungen der Aeltesten, und durch die Zeugnisse und Erfahrungen im Missionswerke, wurden sie mit neuem Mut und Freude erfüllt.

Diese Thatsache hat sich besonders in dem letzten Besuche mit Präsident Cannon und Aeltesten Irvine deutlich bewiesen. Wir hielten überall Versammlungen, ausgenommen in Tilsit, und jedesmal hatten wir die Gelegenheit, zu einer zahlreichen aufmerksamen Zuhörerschaft zu predigen, obwohl die Einladungen nur durch eine Notiz in einer Zeitung und durch einige unserer Freunde gemacht wurden; die Leute waren willig uns anzuhören, so daß die Säle in Königsberg und Insterburg zu klein waren, und viele wieder weggehen mußten.

Vielleicht eine der erfolgreichsten Methoden die Wahrheit in jenem Distrikte zu verbreiten war die Arbeit unter den Kindern, welcher Beruf in der Kirche wohl auch der schönste genannt werden kann, und mehr innere Befriedigung als irgend ein Anderer hervorbringt; die Kinder fühlen sich bald zu den Aeltesten und unsern Sonntagsschulliedern, die voll Geist und Leben sind, hingezogen, und durch das Lernen dieser Lieder, die Lehren, die sie hören, und durch die Schriften, die unter diese Kinder verbreitet werden, findet das Evan-

gelium den Weg in viele der Heimathen des Volkes, welches durch kein anderes Mittel hätte bezweckt werden können. Auch ertheilen die Aeltesten, wo sie Gelegenheit haben, freien Unterricht in der englischen Sprache, und es ist geradezu erstaunlich, wie viele diese Mittel benützen, um dieselbe kostenfrei von Solchen zu lernen, deren Muttersprache es ist. In Danzig besteht eine englische Klasse von ungefähr 35 regelmäßigen Schülern, und eine solche in Königsberg mit 175 - 200 Teilnehmern. Nachdem die jungen Leute einmal Liebe und Zutrauen in die Aeltesten gewonnen haben, so ist es nicht mehr so schwierig, sie in die Sonntagsschulen einzuführen, wo ausschließlich die Grundsätze des Evangeliums gelehrt werden. Es ist dann das Vorrecht der Aeltesten, im Interesse des Werkes, die Eltern der Kinder zu besuchen, und sie einzuladen selbst in die Sonntagsschule zu kommen, um sich zu überzeugen, was den Kindern gelehrt wird, und sehr oft wird diesen Einladungen Folge geleistet. Unter diesen ermunternden Umständen und vielversprechenden Aussichten für die Zukunft, können wir mit Recht erwarten, daß auch fernerhin in Ostpreußen das gute Werk zunehmen, und in jenem Teil des Weinberges des Herrn noch ein wundervolles Werk zu Stande gebracht werden kann. Das Geheimnis des Erfolges in diesem Missionsfeld war Energie und Leben, und die Anstrengung alles interessant und anziehend für alle zu machen. Diese vorzüglichen Eigenschaften, vereinigt mit Liebe und Eintracht, sind wirklich die Kennzeichen der Aeltesten in Ostpreußen. M. R. P.

Auszug aus Korrespondenzen.

Wie ich nach Zion kam.

Ich kann mich noch lebhaft an die Ausdrücke meiner Mutter erinnern, wenn sie sagte: „Ich kann in die verschiedenen Kirchen gehen, höre aber nichts als Menschensatzungen; wo ist doch die wahre Lehre Jesu Christi; wo sind die Propheten und warum folgen den Gläubigen die von Christus verheißenen Segnungen nicht mehr? Wann wird die Zeit kommen, wenn der Engel, von welchem der Offenbarer Johannes spricht 14:6: das wahre Evangelium wieder bringen wird und die Heiligen versammelt werden an einem Ort, den Gott bereitet hat für diejenigen, die ihm dienen wollen." Dieses waren Fragen, welche meine Mutter oft stellte, und niemand konnte sie ihr beantworten.

Im Frühling 1883 kamen eines Tages zwei Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in unsere Nachbarschaft und hielten eine Versammlung, an welcher mein Vater und Mutter auch teilnahmen. Diese zwei Männer sprachen mit ernster Stimme, daß diese Zeit, von welcher meine Mutter fragte, wirklich gekommen sei, und das Evangelium wieder mit aller Macht und allen heiligen Verordnungen auf der Erde sei, und Gott einen Propheten erweckt habe, durch welchen Er wieder, was verloren war, herstellte.

Nach dieser Versammlung wurden diese Aeltesten eingeladen, uns am nächsten Sonntag zu besuchen, welches sie zusagten. Während der ganzen Woche war meine Mutter voller Freude und bereitete viele Fragen vor, über welche sie Auskunft wünschte. Der erwartete Sonntag kam und auch die Diener Gottes, und bald war ein Gespräch über ihre Lehre im Gang. Die ganze Familie: Vater, Mutter, zwei Schwestern, zwei Brüder und ich hörten mit Freuden den Worten dieser Männer zu.

Vater und Mutter waren überzeugt, daß es die Wahrheit ist und wünschten sich sobald als möglich taufen zu lassen durch Untertauchung im Wasser von einem bevollmächtigten Diener Gottes.

An einem schönen Abend im Monat Mai wurde diese heilige Ordnung an meinen Eltern, meinen zwei Schwestern und mir vollzogen. Diesen Abend werde ich nie vergessen. Mir schien es, als ob die ganze Natur an unserer Freude teilnahm, als wir mit zerknirschtem Herzen in das Wasser heruntergingen, ein Bündnis mit Gott zu machen, um neu geboren zu werden und Ihm von nun an zu dienen und seine Gebote zu halten.

Jetzt aber kam etwas anderes, die Leute fingen an uns zu verfolgen und zu verspotten und nannten uns „Mormonen". Ja, sogar die Arbeit wurde von meinem Vater weggenommen, und wir mußten dadurch noch Hunger leiden, und alles dieses weil wir suchten die Gebote Gottes zu halten. Aber dennoch blieben wir treu und unsere Liebe gegen die Aeltesten wurde immer größer. In unseren Gebeten baten wir den himmlischen Vater um Hülfe, das er den Weg bereiten möchte für unsere Befreiung, und uns Kraft geben, alles mit Geduld zu ertragen und daß wir treu bleiben mögen bis an das Ende. Unsere Gebete wurden erhört und gingen in der folgenden Weise in Erfüllung. Im Jahre 1884 brachte einer der Aeltesten die frohe Botschaft, daß eines von uns Kindern nach Zion gehen könne. Ein guter Bruder wünschte einen Knaben, um ihm in seiner Arbeit zu helfen. Da ich der Aelteste war, obwohl nur 15 Jahre alt, traf das glückliche Loos mich. Voller Freude sagte ich meinem Lehrer und Schulgenossen lebe wohl, worauf sie mir alles schreckliche vorstellten, und suchten mich abwendig zu machen, aber alles umsonst, ich wußte das es nicht so war wie sie es mir suchten einzuprägen. Am 10. Mai nahm ich Abschied von meinen Eltern und Geschwistern, voller Hoffnung, sie alle wieder zu sehen, und meine Pflichten gegen sie zu erfüllen und zog mit der Gesellschaft unter der Leitung des beliebten Aeltesten John G. Hafen nach dem fernen Westen.

Glücklich kamen alle in dem ersehnten Utah an. Meine Haltestelle war Ogden. Dort sollte mich Bruder Hirschi, mein zukünftiger Meister, abholen. Aber als wir eine so außerordentliche schnelle Fahrt gemacht hatten, kamen wir 4 Tage früher an den Ort, als Bruder Hirschi erwartet hatte, und deshalb war niemand um mich zu empfangen.

Wie mir geraten wurde, wartete ich bei dem Bahnhof bis in die Nacht, aber niemand kam einen Anspruch an mich zu machen,

konnte auch niemand fragen um Auskunft, denn alles war englisch. Als der Conducteur verschiedene Stationen nannte, kam es mir vor er habe den Ort, wo ich gehen sollte, auch genannt. Ich entschloß mich einzusteigen und an den Ort zu gehen. Bald kam der Conducteur und wollte mein Billet, aber ich hatte keins, dann wollte er Geld und solches hatte ich auch nicht, dann versuchte er zu mir zu sprechen, aber das ging auch nicht, denn er sprach englisch und ich deutsch. Bald kamen wir an den Ort Box-Elder genannt an, wo ich, begleitet von dem Conducteur, ausstieg und in den Wartesaal ging. Da hielt der Conducteur ein Gespräch mit einem der Angestellten, welcher mich später um 11 Uhr des Abends, nach der damals etwa 15 Minuten entfernten Stadt führte.

Bei dem ersten Haus klopfte er an und bald kam ein Mann zu der Thür, welcher versuchte zu mir zu sprechen in der dänischen Sprache, welche mir auch englisch vorkam. Aber doch genug davon verstanden, daß, als er sagte: „komm in" ich Gehorsam leistete. Dort war mir ein gutes Bett angeboten und auch eine Tasse Milch und ein Stück Brot. Obschon ich Hunger hatte, konnte ich weder essen noch trinken und auch wenig schlafen. Ich hatte mir vorgestellt, das in Zion alles mich verstehen würde, aber bis dahin war ich getäuscht. Am Morgen schaute ich herum und es wunderte mich in welcher Richtung Park Valley sei, konnte aber keinen Entschluß machen ohne mich auf Gott zu verlassen; denn ich wußte, alles wird schon gut kommen. Nach dem Morgenessen, an welchem ich herzlich teilnahm, schrieb ich einige Worte auf ein Stück Papier, in deutsch und französisch, wohin ich wünschte zu gehen und woher ich kam u. s. w. Dieser gute Mann nahm das Briefchen und ging in der Stadt herum, bis er jemand fand, der es lesen konnte, bald kam er begleitet von einem jungen Mann, welcher anfing zu mir in französisch zu sprechen, zurück! Bald, und zu meinem Erstaunen wurde mir gesagt, daß der Ort wo ich gehen sollte noch 25 Stunden weiter war. Aber zur gleichen Zeit wurde mir gesagt daß ich bei diesen französischen Leuten bleiben konnte bis mich Bruder Hirschi finden würde. An einem Tage, als ich im Garten arbeitete, kam ein Wagen vorbei und auf dem Wagen waren zwei Männer, ein junger und ein alter. Der junge Mann war einer der gleichen Gesellschaft, mit welcher ich gekommen bin und dieser hatte sich in einem Nachbardorf aufgehalten bei einem Freund von Bruder Hirschi. Als Letzterer ausfand, daß er 4 Tage zu spät kam, kehrte er bei diesem Freund ein und dort vernahm er, daß ich in Ogden geblieben sei, aber niemand wußte etwas von mir, so dachte er diesen jungen Mann an meine Stelle zu nehmen und als er dort vorbei fuhr, kannte ich ihn. Bald wurde alles klar gemacht, und ich ging mit ihnen meiner neuen Heimat zu. Für zwei Tage ging es durch eine Wüste und am Abend des zweiten Tages kamen wir an dem erwarteten Ort an.

Ich schaute umher und konnte kaum ein Dutzend Häuser sehen, und noch ganz einfache, da fragte ich: „Ist das Zion?" „Ja", sagte Bruder Hirschi, „wenn es zu einem Zion gemacht wird". Da erst kam es mir in den Sinn, daß Zion noch kein Himmel sei, sondern ein Ort,

wo sich die Heiligen sammeln und wo sie ein Zion machen werden. Mir gefiel es bald gut, obschon es nicht so schön war, wie in meinem Vaterland. Ich war fleißig und dachte immer an meine Lieben. Das erste Jahr bezahlte ich mein Reisegeld zurück, nachher fing ich an für meine Lieben zu sorgen, bald war die Zeit gekommen, daß eine Schwester kommen konnte; aber bald nachher starb die liebe Mutter, und ein Jahr nachher konnten meine zwei Brüder kommen und das nächste Jahr sandte ich das Geld für meinen Vater und Schwester, die zwei Letzteren. Als die frohe Botschaft in Bern meiner Schwester kund gemacht wurde, wollte sie am nächsten Tag die Freude meinem Vater bringen, welcher in dem Städtchen Erlach war. Aber an demselben Abend erhielt sie eine Depesche, daß der Vater gestorben sei und dieses am gleichen Tag, da das Geld für seine Auswanderung in Bern ankam. Als mich diese traurige Nachricht erreichte, wurde ich sehr betrübt, und dachte zu all meinem Fleiß, war es mir nicht gestattet, meine lieben Eltern noch einmal am Leben zu sehen. Aber was sagt mir mein Glaube? Ja, Du wirst sie wieder sehen! Sei getreu und halte die Gebote Gottes und thue die Werke für sie, welche sie nicht im Stande waren zu thun. Das gab mir frischen Mut, und ich fuhr fort in dem Willen des Herrn, und er hat mich gesegnet und ich sehe nun ein Zion aus der Wüste erwachsen, von welcher ich gesagt habe.

Der Herr hat mir eine liebe Gattin gegeben, und eine Anzahl guter Kinder und Haus und Heim

Am 12. April 1901 habe ich, auf den Ruf des Herrn alles verlassen, um seinem Willen gehorsam zu sein, eine Mission im Schweizerland zu erfüllen und meinen Mitmenschen das gleiche Evangelium zu bringen, welches uns gebracht wurde, daß sie auch teilhaftig werden an den Segnungen, welche Er allen denen, die die Wahrheit lieben und seinen Willen thun, verheißen hat.

Mein Wunsch ist, daß alle Menschen, welche diese Wahrheit untersuchen nicht aufhören, bis sie die Richtigkeit derselben einsehen, und darin ausharren mögen bis ans Ende.

Aeltester Friedrich Zaugg.

Kurze Mitteilung.

Nach Palästina! Präsident Lyman verließ Liverpool letzten Dienstag, um eine Reise nach der Türkei und Palästina zu unternehmen, mit der Absicht, die dort arbeitenden Brüder zu besuchen und mit den Verhältnissen der türkischen Mission näher bekannt zu werden. Präsident Sylvester Q. Cannon von der niederländischen Mission wird Pr. Lyman auf dieser Tour begleiten. Diese Unternehmung ist sicher eine sehr wichtige und mehr der Eingebung des heiligen Geistes zuzuschreiben, denn irgend etwas Anderem, denn vor nur einer Woche wies Präsident Lyman eine diesbezügliche Einladung ab, da es ihm nicht rathsam schien, so viel Zeit für eine solche Reise zu verwenden; aber später wurde er von deren Wichtigkeit so eingenommen, daß er die nöthigen Vorbereitungen dafür traf und diese Reise unternahm. Die Präsidenten erwarten ungefähr zwei oder drei Monate abwesend zu sein. Sicherlich wird der Glaube und das Gebet der Heiligen die Brüder auf dieser Reise in das heilige Land begleiten.

Entlassungen.

Aeltester Samuel E. Gustaveson ist von seinem Wirken in dieser Mission ehrenvoll entlassen worden. Er kam am 13. August 1899 in Deutschland an und arbeitete einige Monate in der Hamburg-Konferenz. Später wurde er in die Stuttgart-Konferenz versetzt und präsidirte über die Gemeinde Heilbronn; seit September 1901 aber war er in der Dresden-Konferenz thätig.

Aeltester John A. Heß ist ebenfalls ehrenvoll entlassen worden. Er kam den 18. Juni 1899 in Deutschland an und arbeitete die ganze Zeit in der Stuttgart-Konferenz.

Aeltester Ph. Rausch ist auch ehrenvoll entlassen worden. Er kam den 29. November 1899 in Deutschland an und wirkte zwei Jahre in der Frankfurter Konferenz und drei Monate in der Stuttgart-Konferenz.

Aeltester H. N. Hottendorf ist ebenfalls ehrenvoll von seiner Mission entlassen worden. Er kam den 2. September 1899 in Deutschland an und wirkte in Lübeck, in der Hamburger Konferenz und vom 10. Dezember 1900 in der Königsberg-Konferenz.

Wir wünschen diesen Brüdern eine angenehme Heimreise und ein fröhliches Wiederfinden all der lieben Ihrigen.

Todes-Anzeigen.

Im Alter von 70 Jahren starb in Providence Utah, den 25. Oktober 1901 Schwester Anna Zollinger Häderli an Nervenfieber und Altersschwäche. Sie wurde geboren den 11. Oktober 1831 in Oberurdorf bei Zürich, Schweiz, und schloß sich am 2. Januar 1862 der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an. 4 Jahre später wanderte sie mit ihrem Gatten und Kindern nach Zion aus. Sie war stets ein treues Mitglied der Kirche und starb in vollem Glauben auf eine glorreiche Auferstehung.

Mit tiefem Bedauern vernehmen wir, daß Aeltester Friedrich Keller den 23. Januar in Salt Lake City gestorben ist. Bruder Keller ist erst vor einigen Monaten von seiner treu erfüllten Mission, von der er ehrenvoll entlassen wurde, nach Zion zurückgekehrt. Er arbeitete eifrig und fleißig als Secretär der Mission und bewies sich in allen Stücken als ein wahrer Diener Gottes. Er wurde im Jahre 1863 in Weinfelden, Kt. Thurgau, Schweiz, geboren, schloß sich schon in seiner Jugend der Kirche an und wanderte im Jahr 1883 nach Zion aus, wo er sich stets als ein arbeitsamer und rechtschaffener Mann auszeichnete und von Jedermann beliebt war.

Wir versichern den Hinterlassenen in dieser harten Prüfung unsere aufrichtige Theilnahme. Diese Geschwister haben dieses Leben nur für eine höhere Sphäre verlassen.

Inhalt.

Die Apostel unserer Zeit	43	Das Werk des Herrn in Ostpreußen	59
Mormonismus 2c (Fortsetzung) .	53	Korrespondenz	60
Statistischer Bericht	56	Mitteilung	63
Der Statistische Bericht	58	Entlassungen, Todes-Anzeigen . .	64

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion:
Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:
David L. Mc.Donald, Bubenbergstr. 3, Bern.

Druck: H. Dusedau, Berlin C., Alexander-Straße 8.